

Das Yin-Yang-Prinzip (und die logische Begründung für Geist).

Die grobe Betrachtung der materiellen Welt erweckt den Eindruck, dass Dinge sowohl die Funktion einer Ursache für etwas anderes haben als auch die Wirkung von irgendetwas anderem sein können. Bei näherer Betrachtung sieht dies wieder anders aus.

Beginnen wir mit dem Gedankenexperiment, dass sich ein materielles Baustein selber entscheiden kann, welche der Funktionen es gerade haben will. Wenn es wählen könnte, würde es sich höchstwahrscheinlich für die Ursache-Funktion entscheiden. Denn solange es in Aktion ist, bleibt es in seiner Art erhalten. Sobald es aber seine Funktion als Ursache abgibt, um Wirkung von etwas zu sein, wird es dem Einfluss der anderen Bausteine so ausgeliefert, dass es seine Energie vollständig verlieren kann. Und ein anderes Materiebaustein würde kaum seine Ursache Funktion an ihm abgeben wollen. **Wer möchte schon von etwas ausgeliefert sein, wenn es eine recht hohe Unsicherheit hinsichtlich der Selbsterhaltung gibt?** Schließlich ist kein Materiebaustein wirklich gegen die Gefahr gefeit, für immer zu sterben. Auch wenn es in ein anderes Baustein umgewandelt wird, steht es wieder vor dem gleichen Problem und sieht seinem Tod entgegen. Bei gegenseitiger Wechselwirkung könnte sich kein Teilchen in seiner Energie halten. Daher wäre die Selbsterhaltung der Teilchen kaum gewährleistet.

Wenn also ein Baustein der Materie selbst entscheiden könnte, was es sein will, würde es sich kaum aufgeben wollen, damit alles andere leben kann. Daher würde es alles daran setzen, seine Ursachenfunktion an irgendein anderes Teilchen nicht abzugeben. Schließlich kann es nicht wissen, ob es wiederbelebt werden kann, sobald es gestorben ist.

Die materiellen Bausteine stehen glücklicherweise nicht vor diesem Problem. Ausgehend von der Vorstellung, dass die materiellen Bausteine nicht intelligent sind, können sie schließlich nicht selber entscheiden, ob sie nur die Funktion einer Ursache oder einer Wirkung haben. Sie können nicht selber entscheiden, ob sie nur Welle oder Teilchen sein wollen. Sie können nicht selber entscheiden, ob ihr Standort oder ihre Energie gerade bestimmt wird. Aber wer oder was entscheidet dies? Dies entscheidet derjenige, der eine bestimmte Eigenschaft dieser Teilchen feststellen möchte, also der Beobachter, der intelligent ist. Dies ist quantenphysikalisch eine Tatsache.

Ohne gezielte Führung, Lenkung oder Steuerung wäre alles dem Zufall überlassen. Aber dann ist es schwer vorstellbar, dass eine Ordnung oder Organisation im Universum überhaupt möglich ist. Da wir jedoch mit Sicherheit eine Ordnung oder

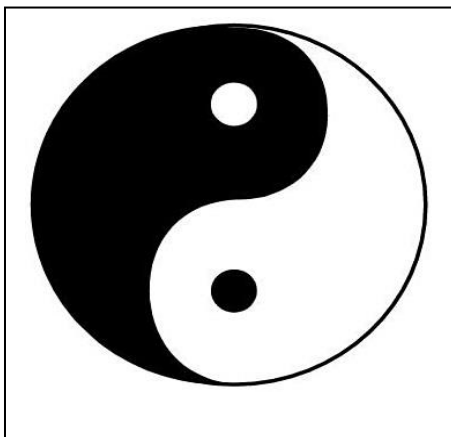
Organisation im Universum vorfinden, kann diese Ordnung/ Organisation nicht von den Bausteinen der Materie selber herrühren.

Aus materialistischer Sicht können die Materiebausteine manchmal den Eindruck erwecken, dass sie beide Funktionen in sich tragen: Ursache und Wirkung. Sie können aber nicht beide Funktionen gleichzeitig offenbaren, weil diese Funktionen einander im Widerstreit sind.

Ursache und Wirkung lassen sich im materialistischen Verständnis nicht wirklich vereinen. Andererseits können wir beobachten, dass die Materie in ihrer Art gut erhalten ist, so dass kein Baustein seine Funktion als Ursache oder Wirkung vollständig auflösen kann. Dies bedeutet bei grober Betrachtung, dass die Eigenschaft der Wirkung möglicherweise in der Ursache potenziell enthalten ist und umgekehrt.

Analoges lässt sich auf die weiteren Eigenschaften dieser Teilchen (Welle-Korpuskel-Dualität) übertragen, was heißt, dass die Welleneigenschaft eines Teilchens potenziell in der Korpuskel-Eigenschaft enthalten ist und umgekehrt, wobei diese beiden Eigenschaften nicht wirklich miteinander vereinbar sind.

Das gleiche Phänomen haben wir in Bezug auf die Ladung unserer Elementarteilchen. Auch hier enthält die eine Ladung möglicherweise die entgegengesetzte Ladung potenziell in sich. Dass dem mit hoher Wahrscheinlichkeit so sein muss, zeigt insbesondere folgender Gedankengang. Gäbe es nur die eine oder die andere Ladung als Eigenschaft, könnten diese Teilchen nicht in Beziehung treten, weil sie sich gegenseitig auf Nimmerwiedersehen abstoßen würden. Stoßen sie sich auf Nimmerwiedersehen ab, gibt es keine Beziehungen zwischen den Teilchen und somit auch keine Wechselwirkung. Gibt es keine Wechselwirkung, wird



auch nichts ausgetauscht. Wird nichts ausgetauscht, sind die Beziehungen tot. Was tot ist, kann nicht leben. Was nicht lebt, kann nichts bewirken. Und wenn es keine Wechselwirkung gibt, kann es nicht einmal eine Abstoßung geben. So wäre es ohne Bedeutung, ob es nur die eine oder andere Ladungsart gäbe. Sie wäre in der Tat sinnlos. Gibt es aber beide Ladungen, können die Teilchen miteinander in Beziehung treten.

Wir sehen, dass sich auch positive Ladung und negative Ladung gegenseitig bedingen, wenngleich sie einander wiederum widersprechen (nicht vertragen). Weil beide Ladungen sich gegenseitig bedingen, steckt in der einen Ladung die Information der anderen. So weist die positive Ladung

auf die negative Ladung hin, wie die negative Ladung auf die positive Ladung hinweist. Dies wiederum heißt, dass die negative Ladung nie so negativ ist, dass sie nicht auch potenziell die positive Ladung in sich hätte. Dasselbe gilt auch umgekehrt.

Wir sehen, dass sich die Eigenschaften der Materiebausteine sehr gut in das Yin-Yang-System ein fügen lassen. Nichts desto trotz repräsentiert das Yin-Yang-System nicht wirklich die Vollständigkeit, wie es bislang oft fälschlicherweise betrachtet wird und wurde. **Die Fläche des Kreises selbst repräsentiert die Vollständigkeit.** Die beiden Symbole im Kreis trennen die Kreisfläche quasi in zwei Teile: Yin und Yang. Da beide Prinzipien räumlich-zeitlich voneinander getrennt sind, müssen wir uns gedanklich eine Trennlinie (Kurve) zwischen diesen beiden Prinzipien vorstellen, die die beiden Prinzipien räumlich-zeitlich voneinander trennt.

Nun ist es offensichtlich, dass dem großen schwarzen Bereich aus dem Yin-Yang-System ein von Null verschiedener Teil fehlt, um vollständig zu sein. Dieser Teil befindet sich potenziell im großen weißen Teil des gleichen Systems. Gleiches gilt umgekehrt. Aufgrund der Nichtlinearität des Universums ist das Ganze (die Kreisfläche) größer als die Summe seiner Teile (die Summe der beiden Einzelprinzipien). **Dies bedeutet, dass die beiden Prinzipien weder für sich noch zusammen eine Vollständigkeit ergeben.** Weil sie unvollständig sind und zugleich der Raum-Zeit-Trennung unterliegen, können sie nicht wirklich ein vollständiges Ganzes ergeben. Für Yin und Yang bedeutet dies, dass es mehr als Yin und Yang geben muss. Es ist sogar so, dass dieses "Mehr" in der Lage ist, die Raum-Zeit-Trennung von Yin und Yang aufzuheben sowie Änderungen innerhalb des Yin-Yang-Systems vorzunehmen, wobei diese Änderungen zwar dauerhaft aber nicht ewig sind.

Das Yin kann wegen der Raum-Zeit-Trennung nichts über das Yang wissen; das gleiche gilt auch umgekehrt. Aber es gibt etwas, das beide Prinzipien in Beziehung setzen und ihnen einen gewissen Sinn auferlegen kann. **Es ist dies nur der Geist, der intelligente Energie ist.** Er allein ist vollständig und kann jede Raum-Zeit-Trennung aufheben. Nur er kann Dinge tragen, aufrechterhalten und in Beziehung zueinander bringen.

Was unvollständig ist, ist letztendlich ein totes Energiebaustein, das an sich nichts bewirken oder eigenständig eine bestimmte Eigenschaft offenbaren kann. Die Wahrnehmung von Wechselwirkungen ist daher kein Beweis dafür, dass die Bausteine der Materie für diese Wechselwirkungen verantwortlich sind. Mit anderen Worten, die Beobachtung von Wechselwirkungen ist kein Beweis dafür, dass die materiellen Bausteine etwas verursachen können oder dass sie in der Lage sind, sich selbst zu entsprechen. **Die Unvollständigkeit dieser Bausteine ist ein starkes Indiz dafür, dass es eine höhere Größe gibt, die alles verursacht.** Das Merkmal,

das für die Bausteine der Materie irreversibel bleibt, ist die Funktion der reinen Wirkung.

In dieser Hinsicht weist das Yin-Yang-System auf eine Täuschung hin, zumal es fälschlicherweise repräsentativ für die Vollständigkeit angesehen wurde. In Wirklichkeit repräsentiert das Yin-Yang-System die Unvollständigkeit, wobei es gleichzeitig auf die Vollständigkeit hinweist, die sich jedoch auf einer höheren Seins-Ebene befindet. Mit anderen Worten: **Das Yin-Yang-System, das letztendlich die multipolare materielle Welt darstellt, weist einerseits auf das Dilemma der Unvollständigkeit (der materiellen Welt) hin, ist andererseits aber auch ein Hinweis auf die Vollständigkeit, die im „Oben“ ist: im Geist. Oder anders ausgedrückt, wir, die wir den Körper (das materielle System oder das Yin-Yang-System) wahrnehmen, gehören dem Geist und nicht der Materie an.**

Yin und Yang sind aus dem Tao - dem rein spirituellen Zustand - hervorgegangen und kehren irgendwann zum Tao zurück. Sie bleiben nur so lange in ihrer eigenen Art, wie es Geistwesen gibt, die ihren Traum verfolgen und die Illusionen als real betrachten wollen. Das Tao ist quasi das Gedankenfeld, in das alle Materie und das Feinstoffliche eingebettet sind.

Wie ist dies alles psychologisch zu verstehen? Allgemein soll es darum gehen, die Ebenbürtigkeit aller Pole hervorzuheben, auch die der psychologischen Pole. Das 'Ungute' ist ein Hilferuf zum 'Guten'. Disharmonie sollte uns anspornen, Harmonie in uns einkehren zu lassen. Die Unruhe lässt uns solange suchen, bis wir unser Heil (unsere wahre Heimat) gefunden haben und in einen Zustand der vollkommenen Ruhe gelangt sind. **Alles schreit nach Ausgleich und nach Ausgewogenheit, die nicht wirklich im Yin-Yang-System zu finden sind, sondern allein im Tao - dem rein Geistigen.**

Die stetige Wandlung steht schließlich für etwas Unausgeglichenes, das solange der Wandlung und der Veränderung unterliegt, bis alles in einem Zustand des Eins-Seins ist. **Der Zustand des Eins-Seins (Einheit) ist ein Zustand, in welchem alle Vielheit ungetrennt enthalten ist.** Hier ist die Vielheit undifferenziert aber dennoch vorhanden, wie z.B. bei einem weißen Licht, das alle Farben enthält. Solange diese einzelnen Farben aus dem Farbspektrum des weißen Lichtes nicht herausgefiltert sind, sind sie quasi undifferenziert, d.h. eins mit dem weißen Licht. Oder erst dann, wenn ein Tropfen des Meeres aus dem Meer herauskommt, ist es ein Tropfen (ein differenziertes Gebilde). Im Meer kann man nicht von einem Tropfen sprechen. Insofern repräsentiert der Tropfen die Differenziertheit, während das Meer das Eins-Sein repräsentiert.

Aus der EINHEIT ist die differenzierte Vielheit (= Vielfalt) entsprungen, um irgendwann zu IHR wieder zurückzukehren. So also ist der Weg psychologisch

gesehen die Aussöhnung aller Pole, um sie in das reinste Geistige (das TAO) hochtransformieren zu können, was vollkommen im Einklang mit der Vergebung steht. Am Ende des gemeinsamen Traums geht das Tao in das TAO über.